

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 50
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 172

Samstag, den 25. Juli 1942

116. Jahrgang

Als neuer Kampfabchnitt zeichnet sich das Land zwischen Don und Wolga ab Mit Rostow fiel eines der stärksten bolschewist. Bollwerke

Der in 25 Tagen besetzte Raum am Don gleicht dem des in 46 Tagen besetzten Frankreich — Große Begeisterung in Madrid

Eines der stärksten Bollwerke ist gefallen! Mit Rostow ist wieder eine wichtige Schlüsselstellung in unserer Hand. Wenn Timoschenko noch große Reserven zur Verfügung hätte, dann hätte er sie hier einsetzen müssen. Aber die deutschen Panzer bahnten sich auch nach Osten unaufhaltsam ihren Weg. Moskau Abwärts zeichnet sich das Land zwischen Don und Wolga ab. Der Don ist eine durchaus natürliche Verteidigungslinie. Doch er am Unterlauf in breiter Front von uns überschritten werden konnte, läßt mancherlei Rückschlüsse zu. Einmal beweißt der Übergang über den Don die Macht des deutschen Angriffs, zum anderen aber zeigt sich daß Timoschenko gerade dort keine Reserven einsetzen konnte. Die Welt wird einst staunen, wenn sie erfährt, wie hoch die Verluste der Sowjets an Menschen und Material in den letzten drei Wochen gewesen sind. Der in 25 Tagen besetzte Raum gleicht dem des in 46 Tagen besetzten Frankreich.

Der Fall Rostows kam überraschend schnell. Die größte und militärisch entscheidende Stadt dieses Bereichs an der Donmündung ist in unserer Hand. Rostow war außerordentlich stark befestigt. Durch den Ausgangspunkt und die Richtung des deutschen Angriffs ist Marischall Timoschenko peinlich überrascht worden. Daß Rostow das Ziel eines deutschen Angriffs sein würde, stand aber für die bolschewistische Führung fest und sie hatte vorgesorgt. Winter und Frühjahr waren dazu benutzt worden, die Befestigungsanlagen auszubauen und zu verstärken. Die verbündeten Truppen fanden sehr tief gestaffelte, mit zahlreichen Panzergräben ausgestattete Werke vor, die zu erstarren höchsten Einzug und größte Leistungen der Soldaten verlangte. Die Werke stützten sich auf die natürlichen Vorteile, die das Gelände mit seinen Klüften und vielen Sümpfen dem Verteidiger bot. Die Befestigungen reichten in die Stadt hinein, ja die ganze Stadt war durch den Ausbau vieler Wohnhäuser in eine einzige Festung verwandelt worden, ein jäher, oft unvorhersehbarer Widerstand war zu überwinden. Daß es schnell gebrochen wurde, zeigt nicht etwa für ein Erlahmen der Verteidigungskraft, sondern für den Angriffsgewinn und die überlegene Tapferkeit der deutschen Panzer.

Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier über die Einnahme von Rostow, die die Madrider Abendpresse in großen Schlagzeilen auf der Titelseite veröffentlicht, hat in Spanien helle Begeisterung ausgelöst und wird als erneuter Beweis dafür angesehen, daß der deutsche Vormarsch selbst von den härtesten bolschewistischen Bollwerken nicht aufgehalten werden kann. „Recht“ schreibt: „Die deutsche Strategie und das deutsche Organisationsgenie triumphiert“. „Der Sturm auf Rostow“, so schreibt „Madrid“, ist eine Demonstration der ungeborenen deutschen Schlagkraft, die den bolschewistischen Koloss schlägt.“

Rostow im Sturm genommen

Widerstand neu herangeführter Sowjettruppen im Donbogen gebrochen — 69 Panzer vernichtet — Stärkere Gegenangriffe nordwestlich Woronesch zerfallen — Sowjets verlieren am Donnerstag 83 Flugzeuge — Heftige Kämpfe in der El Alamein-Stellung — 33 Britenflugzeuge abgeschossen

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die durch Sondermeldung bekannt gegebene, hohen Truppen des deutschen Heeres, der Waffen-SS und Sowjetische Verbände, von der Luftwaffe heroisch verteidigt, die stark befestigten und tiefgegliederten Verteidigungsstellungen von Rostow auf der gesamten Front durchbrochen und nach hartem Kampfen die als Verkehrs- und Hafenzentrum wichtige Stadt im Sturm genommen. Die Säuberung der Stadt von den Resten des Feindes ist noch im Gange.

Im großen Donbogen brachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände den Widerstand neu herangeführter sowjetischer Truppen, 69 Panzer und 29 Geschütze wurden hierbei vernichtet.

Nordwestlich Woronesch wurden härtere feindliche Angriffe in Gegenangriff zerfallen. Kampf- und Sturztampfliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets schwere Verluste zu.

An der Wolgafont und vor Leningrad brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Truppenbereinigungen wurden durch Artilleriefeuer zerprengt.

An der Siemerefront bekämpfte die Luftwaffe Unterseebootslegende und militärische Anlagen des Kriegshafens Poljanoje mit guter Wirkung.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 83 Flugzeuge; sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet.

In Ägypten dauern die heftigen Kämpfe in der El Alamein-Stellung an. Die Dase Siwa wurde von italienischen Truppen besetzt. Verbände der deutschen und der italienischen Luftwaffe griffen erneut mit besonderem Erfolg in die Kampfhandlungen ein. In Luftkämpfen über der Wüste, durch Flakartillerie und bei Angriffen auf die Insel Malta wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritanien erzielte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen Bombenerfolge in West- und Flugzeugindustrie, auf Flugplätzen und in anderen lebenswichtigen Anlagen Mittel- und Ostenglands. An der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind am gestrigen Tage neun Flugzeuge.

Ein britischer Tauchbootangriff auf einen Ort im weit-

deutschen Grenzgebiet und Angriffe des Feindes in der vergangenen Nacht, vor allem auf die Stadt Duisburg, verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Es entstanden Verwundete und Verhungernde, hauptsächlich in Wohnvierteln und in öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie brachten jedoch der angreifenden Bomber zum Abbruch.

Einige sowjetische Bombenflüge unternahm am Mitternacht wirkungslos Störangriffe gegen östpreussisches Gebiet. Hierbei verlor der Feind ein Flugzeug.

Wie Rostow erklüftet wurde

Ein vierfacher, mit breiten Panzergräben verstärkter Befestigungsgürtel umgab die Stadt

DNS Berlin, 24. Juli. Zur Erklüftung des stark besetzten Industrie- und Wirtschaftszentrums Rostow durch deutsche und sowjetische Truppen teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mit:

Die über 520 000 Einwohner zählende zweitgrößte Stadt der Sowjetunion war wegen ihrer hohen wehrwirtschaftlichen Bedeutung von den Bolschewisten nach Osten, Norden und Westen durch einen vierfachen, mit breiten Panzergräben verstärkten Befestigungsgürtel geschützt. Im Süden wurde der Befestigungsgürtel durch stark ausgebaute Feststellungen geschlossen.

Der konzentrische Angriff der deutschen und sowjetischen Truppen auf Rostow begann nach Einnahme von Woronesch am 21. Juli von Norden und Osten her. Dann schlossen sich auch die im Raum von Taganrog stehenden Truppen dem Angriff von Westen an. Durch starke Angriffe wurden beträchtliche Teile der zurückweichenden bolschewistischen Kräfte in mehrere Gruppen aufgespalten und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe vernichtet. Die Reste der zerfallenden feindlichen Truppen zogen sich auf Rostow zurück. In diese flüchtenden Kolonnen, die von der Luftwaffe immer wieder durch Bombenangriffe zermürbt wurden, ließen sich schnell vordringende Infanterieverbände hinein. So gelang es, in rascher Verfolgung härtere Teile des Feindes im Raum Rostowfischelast

Weiteres Vordringen im Kampfraum am Don

Wirksame Luftangriffe gegen den feindlichen Nachschub im Mittelabschnitt
Bombentreffer im sowjetischen U-Boothafen Poljanoje

DNS Berlin, 24. Juli. In den Kämpfen an der Ostfront wird vom Oberkommando der Wehrmacht folgendes mitgeteilt: Mit der Erklüftung von Rostow ist die zweitgrößte Industriestadt und zugleich der drittegrößte Hafen der Sowjetunion in die Hände der deutschen und sowjetischen Truppen gefallen. In der Nacht zum 24. 7. wurde der in Rostow zeitweilig aufstehende Widerstand verprengter Bolschewisten endgültig gebrochen. Die Luftwaffe belagte flüchtende Bolschewisten, die auf Schiffen und Flößen das Südufer des Don zu erreichen versuchten, wirksam mit Bomben. Unter den deutschen Jägern, die die Luftangriffe zu schützen hatten, befand sich auch der Staffelführer, ein Jagdgeschwader, Oberleutnant Clausen, dem als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde.

Im Kampfraum am Don sind deutsche Panzer, Infanterie und motorisierte Verbände in weitem Vordringen. Bei diesen Kämpfen wurden 69 Panzer vernichtet und 29 Geschütze erbeutet. Eine Panzerdivision allein vernichtete davon über 40 bolschewistische Panzer. Bei den Abwehrlämpfen am Brückenkopf Woronesch wurden feindliche Vorhölzer zum Stehen gebracht und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zahlreiche Panzertampfwagen des Feindes vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelte sich beiderseitige Spätrückzugsbewegungen, wobei von deutschen Infanterieeinheiten mehrere feindliche Kompanien mit ihren Besatzungen angegriffen wurden. Die Säuberungsaktion gegen feindliche Banden wurde fortgesetzt. Mehrere Stützpunkte wurden genommen und die bolschewistischen Banden aufgesrieben. Die Luftwaffe bekämpfte in diesem Frontabschnitt den feindlichen Nachschubverkehr und brachte einen Munitionswagen zur Explosion.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden am Wolchow-Brückenkopf Angriffe feindlicher Infanterie und Panzer abgewehrt. Kampflinien griffen in die Abwehrlämpfe ein und letzten zahlreicher Panzertampfwagen außer Gefecht.

An der Einschließungsfront von Penningrad entwickelten sich in dem durch anhaltende Regenfälle verunreinigten Kampfgebiet örtliche Kämpfe, bei denen die Bolschewisten hohe blutige Verluste hatten.

Die Luftwaffe griff bei bewaffneter Auffklärung über dem Finnischen Meerbusen feindliche Schiffe westlich Kronstadt erfolgreich mit Bomben an. An der Siemerefront bekämpfte deutsche Kampflinien den wichtigen Unterseeboothafen Poljanoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk mit Bomben. Mehrere am Kai liegende Unterseeboote erlitten schwere Beschädigungen. Weitere Treffer verursachten Explosionen in der Torpedowerkstatt sowie in einem in der Nähe des Hafens liegenden Elektrizitätswerk. Die Bolschewisten verloren am 23. 7. 83 Flugzeuge.

zum Kampf zu stellen und sie zu vernichten. Der Widerstand der bolschewistischen Nachhut wurde überall gebrochen.

Gleichzeitig entwickelten sich heftige Kämpfe westlich Rostow an einer starken Panzergrabenstellung im Raum Tschaltur-Lasoff. In diese Stellungen drangen deutsche Panzerverbände in der Nacht zum 22. Juli ein. Im Laufe des 22. Juli erzwangen die deutschen Truppen von der Luftwaffe wirksam unterstützt, einen Durchbruch durch das tiefgegliederte Verteidigungssystem der Bolschewisten entlang der Straße Klytschowo-Rostow, während bei Sultan-Sala Verbände des Heeres und der Waffen-SS in die zweite Panzergrabenstellung eindrangen. In Ausnutzung dieser Erfolge trafen schnelle Truppen noch am Abend des 22. Juli bis zum Stadtrand vor. Im Verlauf des 23. Juli wurde der größte Teil der Stadt Rostow in zähem Nahkampf Mann gegen Mann und Haus um Haus genommen. Reste des Feindes hielten sich noch in einzelnen Widerstandsnestern der Stadt.

In rollenden Angriffen besetzten Kampf- und Sturztampflinien die durch die Stadt zurückflutenden Kolonnen des Feindes. Über 300 Fahrzeuge wurden auf den Straßen in Brand geworfen. Artillerieabteilungen, die sich in regelloser Flucht zurückzogen, wurden durch Kampf- und Sturztampflinien verfolgt und durch heftige Luftangriffe völlig aufgesrieben. 33 Geschütze blieben zerstört auf den mit Fahrzeugtrümmern dicht bedeckten Straßen liegen. Auch die mit flüchtenden Bolschewisten besetzten Eisenbahnzüge wurden wiederholt von Bomben getroffen.

In der Nacht zum 24. Juli wurde der in Rostow zeitweilig aufstehende Widerstand der Bolschewisten endgültig gebrochen und das Donufer jenseits des Stadtkerns erreicht. Die Verluste der Bolschewisten, am Don durch Einzug von Fluchtdampfern und Flößen Truppenteile auf das Südufer zu retten, scheiterten an den painlosen Angriffen der deutschen Kampflinien. Zahlreiche Boote und Flößen wurden versenkt oder schwer beschädigt. Ein mit Truppen und Material beladener Fluchtdampfer wurde nach mehreren Treffern von den Bolschewisten auf Strand gesetzt.

Die Luftwaffe griff bei bewaffneter Auffklärung über dem Finnischen Meerbusen feindliche Schiffe westlich Kronstadt erfolgreich mit Bomben an. An der Siemerefront bekämpfte deutsche Kampflinien den wichtigen Unterseeboothafen Poljanoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk mit Bomben. Mehrere am Kai liegende Unterseeboote erlitten schwere Beschädigungen. Weitere Treffer verursachten Explosionen in der Torpedowerkstatt sowie in einem in der Nähe des Hafens liegenden Elektrizitätswerk. Die Bolschewisten verloren am 23. 7. 83 Flugzeuge.

Die Luftwaffe griff bei bewaffneter Auffklärung über dem Finnischen Meerbusen feindliche Schiffe westlich Kronstadt erfolgreich mit Bomben an. An der Siemerefront bekämpfte deutsche Kampflinien den wichtigen Unterseeboothafen Poljanoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk mit Bomben. Mehrere am Kai liegende Unterseeboote erlitten schwere Beschädigungen. Weitere Treffer verursachten Explosionen in der Torpedowerkstatt sowie in einem in der Nähe des Hafens liegenden Elektrizitätswerk. Die Bolschewisten verloren am 23. 7. 83 Flugzeuge.

Die Luftwaffe griff bei bewaffneter Auffklärung über dem Finnischen Meerbusen feindliche Schiffe westlich Kronstadt erfolgreich mit Bomben an. An der Siemerefront bekämpfte deutsche Kampflinien den wichtigen Unterseeboothafen Poljanoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk mit Bomben. Mehrere am Kai liegende Unterseeboote erlitten schwere Beschädigungen. Weitere Treffer verursachten Explosionen in der Torpedowerkstatt sowie in einem in der Nähe des Hafens liegenden Elektrizitätswerk. Die Bolschewisten verloren am 23. 7. 83 Flugzeuge.

Die Luftwaffe griff bei bewaffneter Auffklärung über dem Finnischen Meerbusen feindliche Schiffe westlich Kronstadt erfolgreich mit Bomben an. An der Siemerefront bekämpfte deutsche Kampflinien den wichtigen Unterseeboothafen Poljanoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk mit Bomben. Mehrere am Kai liegende Unterseeboote erlitten schwere Beschädigungen. Weitere Treffer verursachten Explosionen in der Torpedowerkstatt sowie in einem in der Nähe des Hafens liegenden Elektrizitätswerk. Die Bolschewisten verloren am 23. 7. 83 Flugzeuge.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Berlin 24. Juli. Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgenden Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Oberleutnant Erwin Clausen, der am 5. August 1911 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren wurde, war vor seinem Eintritt in die deutsche Wehrmacht in dem Betrieb seines Vaters tätig. Vom Jahre 1931 bis 1935 gehörte er der Kriegsmarine an und nahm an verschiedenen Fahrten des Linien Schiffes „Hessen“ und des Segelschiffes „Gorch Fock“ teil. 1935 meldete er sich als Unteroffizier zur Luftwaffe und wurde auf einer Flugzeugführerschule als Jagdflieger ausgebildet. Nach der Teilnahme an den Feldzügen gegen Polen und Frankreich wurde er im Jahre 1941 wegen seiner Bewährung als Jagdflieger zum Oberleutnant befördert. Der aus dem Mannschaftenstande hervorgegangene Offizier zeichnete sich dann vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion als hervorragender, einflussreicher Jagdflieger und umsichtiger Staffelführer aus. Nach dem Abbruch seines 52. Gegners erhielt Oberleutnant Clausen am 22. Mai 1942 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Der mit seiner Staffel eingesetzte Offizier errang dann im Laufe von nur acht Wochen durch



sein hohes fliegerisches Können und seinen unerschrockenen Mut mit weiteren 49 Luftflügen. Mit brachte er an einem Tage drei und mehr hochleistungsfähige Flugzeuge zum Abwurf. Seine beispielhaften Erfolge als Jagdflieger hat sich der Führer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt.

Ritterkreuz für einen Kompaniechef

DRS Berlin, 24. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Otto Stiefelmayer, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment. Oberleutnant Otto Stiefelmayer, am 26. Oktober 1915 als Sohn des Fabrikanten Emil Stiefelmayer in Ehlingen a. N. geboren, schuf durch seine Entschlossenheit und seine persönliche Tapferkeit entscheidende Voraussetzungen für die Eroberung der Stadt und des Hafens Tobruk. Nach Niederkämpfung zahlreicher Stützpunkte ließ er mit seiner Panzerkompanie trotz härtesten feindlichen Abwehrfeuers durch eine Minengasse und öffnete dadurch nachfolgenden Verbänden den Weg zum weiteren Vorstoß.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 24. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Kemnade. Kapitänleutnant Kemnade hat als Chef einer S-Flottille seit Herbst 1940 zunächst im Westraum, dann im Kampf gegen die Sowjetunion und im Mittelmeer ganz ausgezeichnete Erfolge errungen.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Amelung, Staffelführer in einem Sturzkampfflieger. Er hat in Hunderten von Einsätzen auf fast allen Kriegsschauplätzen, vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion, überragende Erfolge erzielt und schon im Dezember 1941 das Deutsche Kreuz in Gold erhalten.

Mitterkreuzträger Hauptmann Krahl gefallen

Der Mitterkreuzträger Hauptmann Heinz Krahl, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist vor dem Feinde geblieben. Er nahm an den Kämpfen der „Legion Condor“ in Spanien teil und wurde in Anerkennung besonderer Leistungen zum Oberleutnant befördert. Später kam er zum Jagdgeschwader Richthofen. Als Staffelführer und Gruppenkommandeur zeichnete er sich in diesen Kriegen aus. Wenige Tage nach seiner am 12. November 1940 erfolgten Beförderung zum Hauptmann verlieh ihm der Führer in Anerkennung seiner Erfolge als Jagdflieger das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Angriff im Mittelabschnitt abgeschlagen

DRS Berlin, 24. Juli. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde von zwei bayerischen Infanteriebataillonen der Angriff einer bolschewistischen Division unter hohen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Stellungskampf in den mühsamverlorenen Stümpfen und niedrigen Dschungelwäldern dieses Kampfgebietes stellt höchste Anforderung an die Ausdauer und Wachsamkeit der hier eingesetzten deutschen Soldaten. Die Bolschewisten leiteten bei ihrem Angriff zahlreiche modernste Panzerkampfwagen mit ausgefeilter Infanterie an. Aus allen Richtungen feuerten, kamen die Panzer in schneller Fahrt über Weizen heran. Mit geballten Ladungen, Benzinkanonen und Brecheisen gingen die Panzervernichtungstruppen gegen die Stahlkolosse vor. Ungeachtet des Feuers der von den Panzern abgesprungenen Infanterie vernichteten die von ihren schweren Infanteriewaffen unterstützten Bayern sieben Panzer. Die erste Angriffsreihe der Bolschewisten, die aus älteren schlecht ausgebildeten Jahrgängen bestand, wurde zusammengeschossen. Die folgenden aus jungen Eilstruppen gebildeten Angriffswellen, die den erstrebten Einbruch zum Durchbruch erweidern sollten, kamen nicht mehr zum Kampf, da der Angriff nach Vernichtung der Panzer zusammenbrach.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Dase Siva befehlt — Fortdauer der heftigen Kämpfe im Gebiet von El Alamein — Malta weiterhin bombardiert — Die Briten verloren 18 Flugzeuge

DRS Rom, 24. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von El Alamein gingen die heftigsten Kämpfe weiter. Der Feind erlitt neue Verluste. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf etwa tausend erhöht.

Unsere Verbände erreichten und besetzten schon am 20. Juli die Dase Siva im Westen des ägyptischen Gebietes.

In den harten Kämpfen des 22. Juli zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterieregimentes Trento, das tapfer an der Seite von Verbänden des Deutschen Afrikakorps kämpfte, aus. In den Aktionen der letzten Tage zeichnete sich der an der Spitze des von ihm befehligten 66. Infanterieregimentes Trieste kämpfende Oberst Oberardo Baiarini besonders aus.

Am gestrigen Tage lebte die Tätigkeit der Luftwaffe. Es fanden zahlreiche Luftkämpfe zwischen den gegnerischen Jagdverbänden statt. Drei Spitfires und drei Curtiss wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen. Der Feind, der ohne Erfolg Störungsaktionen auf einige Stützpunkte unserer Nachschublinien unternahm, verlor sechs Flugzeuge über Bengasi. Zwei davon wurden von unseren Jägern, zwei von der Bodenabwehr abgeschossen, zwei von der deutschen Flak zum Abwurf gebracht. Einige mit Fallschirm abgesprungene Mitglieder der Befehlsführung wurden gefangen genommen. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Über Malta wurden die Operationen der Bombenflieger der Achsenmächte mit Erfolg weitergeführt. Vier englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei von unseren Jägern abgeschossen.

An der El-Alamein-Front

Entscheidender Erfolg deutscher Stukas

DRS Berlin, 24. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe des 22. Juli deutsche Sturzkampfflugzeuge eine bereitgestellte britische Panzerbrigade an der ägyptischen Front bei El Kuaifai an. Die Sturzkampffliegerverbände flogen während des ganzen Tages Angriff auf Angriff gegen die feindlichen Kräfte und belegten die britischen Panzer mit Bomben schweren und schweren Kalibers. In mehreren hundert Einsätzen, die bei der herrschenden großen Hitze höchste körperliche Anforderungen an die Besatzungen stellten, wurde eine große Anzahl feindlicher Panzer durch Bombentreffer vernichtet.

Die deutschen Sturzkampffliegerverbände erzielten damit bei den Kämpfen an der Alamein-Front erneut einen entscheidenden Erfolg, an dem auch die im Erdkampf eingeleiteten Abteilungen der Flakartillerie der Luftwaffe hervorragend beteiligt waren. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Abflugplätzen zurück.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden an der nordägyptischen Front durch deutsch-italienische Truppen am



(Breite-Hofmann, Jander, M.-A.)

Gauleiter Albert Forster 40 Jahre alt

Der Gauleiter von Danzig-Westpreußen, Albert Forster, vollendet am 20. Juli sein 40. Lebensjahr.

21. und 22. Juli britische Gegenangriffe der neuseeländischen Truppen zerschlagen. Weitere Angriffe britischer Panzer sowie indischer und australischer Truppen wurden in Gegenangriffen zurückgeworfen und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht. Das deutsche Afrikakorps vernichtete bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen 60 britische Panzer. Die italienischen Truppen, von denen sich besonders die Division Triesti und Brescia auszeichneten, schossen mehrere 71 Panzerkampfwagen ab. Insgesamt verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen, wie gemeldet, 131 Panzer und über 1000 Gefangene. Die deutsche und italienische Luftwaffe unterstützte die durch wirksame Angriffe auf feindliche Panzeransammlungen.

Auch am 23. Juli wurden die Luftangriffe gegen Panzerbereitstellungen und Kraftfahrzeugansammlungen südostwärts El Alamein fortgesetzt. Wiederrum fielen zahlreiche Panzerkampfwagen den Bombern zum Opfer. Deutsche Jäger schossen in dem Kampfgebiet ohne eigene Verluste sieben britische Jagdflugzeuge ab.

Englische Küstungsgebiete und Flugplätze angegriffen

DRS Berlin, 24. Juli. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge am Donnerstag auf kriegswichtige Ziele in Großbritannien teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Deutsche Kampfflugzeuge legten den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf Küstungsgebiete und Flugplätze in Mittel- und Ostengland. Schon in den frühen Morgenstunden bombardierte ein Kampfflugzeug in überfallenden Angriffen ein wichtiges Flugplatzungsgebiet bei Bedford in Mittelengland. Bomben schweren Kalibers detonierten in der großen Werkhalle, während weitere Einschläge auf dem mit Materialkapel belegten Werkhof beobachtet wurden. Die Werke der Flugzeugindustrie von Bedford waren auch im Laufe der letzten Nacht das Ziel der in mehreren Wellen angreifenden deutschen Kampfflugzeuge. Von den Besatzungen der Kampfflugzeuge wurde das Entschenden dreier größerer Gebäude beobachtet. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in der Nähe von Northampton und an der englischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers an. Die Flugplatzanlagen und Rollfelder wurden mehrfach getroffen.

Dase Siva genommen

Neben den Namen der an der ägyptischen Küste gelegenen Städte taucht im Heresbericht über die Kämpfe in Ägypten wieder ein Name auf: der Dase Siva. Siva, das ist die eisenerste und einseitige, aber auch die schönste im weitestgenommenen Kreis der ägyptischen Oasen. Noch vor wenigen Jahren war eine Fahrt dorthin ein Unternehmen, eine kleine Expedition, die sorgfältig vorbereitet sein wollte. Und jeder, der von Kairo aus in friedlicheren Zeiten der Leidenschaft des Wüstenfahrens huldigte, verdrühte in seinem Fahrtenbuch eine Fahrt nach Siva als ein ganz besonderes Ereignis. Dann wurde während der Spannungszeiten des Abessinischen Krieges von dem ägyptischen Kamelreitkorps, dem die Ueberwachung der weltlichen ägyptischen Wüstenzone oblag, ein fahrbarer Wüstenpfad von den Wüstenstädten Sollum und Marra Matruh nach Siva hin in das Geröll und den Sand der Wüste vorgetrieben. Keine eigentliche Straße, aber eine doch recht schnell befahrbare Piste, die kilometerweit über spiegelglatte Ablagerungen führte, wo die Natur den Weg geschaffen hatte, an anderen Stellen aber über mit Drahtgittern besetzten Sand oder durch Fels führte, den man beiseite geräumt. Damit war es um Sivas Weltenferne geschehen.

Aber der Reiz dieser Oase war dennoch nicht verloren, obwohl man mit Umsiedlung der Dasebevölkerung begann. Denn die Bevölkerung sah in einer Stadt, die auf einem einsigen Hügel gebaut und mit zunehmender Einwohnerzahl in immer größerem Gassengewirr ausgeartet war, während sich jenseits des Hügels weithin Siedlungsland erstreckte. Dieses Zusammenströmen der Stadt geschah aus Sicherheitsgründen. Denn die Stadt mit Mauern umgeben und durch eine Klüffelle gekrönt, war zugleich Festung, von der aus zahlreiche unterirdische Gänge zu fernem Brunnen und ins unbelagerte Freie führten. Durch die Enge innerhalb der Stadtmauern waren die Häuser immer höher gebaut worden in eigentlicher, nur in Siva bekannter Architektur. In diesem Gewirr der Häuser herrschte unvorstellbare hygienische Verhältnisse, und Suchen waren meist der schlimmste Feind für das Städtchen dieser Oase. Entschlossen ging daher die ägyptische Grenzverwaltung daran, Siedlungen im weiten Oasengebiet anzulegen und den Stadthügel zu räumen. So kam es, daß Siva langsam zu zerfallen begann.

In Siva wuchsen die schönsten Datteln Ägyptens, die denen der fernem Kufraoasen nicht nachstehen. Trauben finden sich dort, die an jene erinnern, die die Rundschaffler aus dem gelobten Land mitbrachten. Früchte seltsamer Größe und wunderbaren Geschmacks, wie sie nicht ihresgleichen finden. Sie wurden dem Wüstenfahrer, wenn er nach mehrtägiger mühsamer, aber schöner Wüstenfahrt tausend Kilometer Wüste hinter sich gebracht hatte und durch den geologischen Einbruch der Oase auf das Städtchen zukehrte, als erste Willkommensgabe gereicht von der gastfreundlichen Bevölkerung.

Siva war früher Endstation für Wüstenfahrer. Nach Süden hin dehnte sich die nicht passierbare Sandsee auf Hunderte von Kilometern hin bis zu den Brunnen von Umenat im Süden am Punkt, wo sich die Grenzen Ägyptens, des Sudans und Libyens trafen, und nach dem Südwesten hin bis zu den fernem Kufraoasen, die auf direktem Weg nicht zu erreichen waren. Nach Norden aber führte die Fahrt aus der Wüste hinaus zu den Küstentorren längs der ägyptischen Mittelmeerküste. Aus solcher Gegebenheit zeigte sich schon früher dem Wüstenfahrer, welche strategische Bedeutung dieser Oase mit ihren Kisten, zum Teil heißen Brunnen und Seen zukam.

Japanischer Luftangriff auf Tschungking

Tokio, 24. Juli. Wie „Dzomuti Schimbun“ aus Schanghai erzählt, haben einer Tschungkinger Meldung zufolge Verbände japanischer Heeresverbände nach längerer Pause wieder einmal einen Luftangriff auf Tschungking unternommen. Bei diesem Angriff, der drei Stunden währte, warfen die japanischen Flieger Spreng- und Brandbomben auf drei Flugzeugwerke des Tschungkinger Kriegeministeriums und auf andere militärisch wichtige Gebäude ab, denen beträchtliche Schäden zugefügt wurden.

434 Flugzeuge von den Japanern vernichtet

Tokio, 24. Juli. (Oad.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß Heeresverbände der japanischen Marine in der Zeit vom 2. Februar bis zum 20. Juli im Gebiet von Neu-Guinea, der Salomon-Inseln und der Horn-Inseln 325 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen und 109 weitere Flugzeuge vernichteten.

In der Bekanntgabe heißt es weiter, daß der Feind diese schweren Verluste in Luftkämpfen mit japanischen Flugzeugen über den feindlichen Stützpunkten oder bei Angriffsvorbereitungen auf japanische Stellungen erlitt. Die japanische Marineflugzeuge verlor während des gleichen Zeitraumes in diesem Gebiet 54 Flugzeuge.

Nach übereinstimmenden Meldungen, die aus Australien bekannt werden, sind japanische Truppeneinheiten auf Neu-Guinea, und zwar an der Nordküste Papuas bei der kleinen Hafenstadt Buna, gelandet. Die Landung bedeutete eine neue Bedrohung Port Moresbys, das mit Buna durch eine Bahnlinie verbunden ist. Der japanische Geländegewinn, der die Truppen nach Neu-Guinea brachte, war von schweren Kreuzern, Zerstörern und Minenräumbooten begleitet.

Japanischer Minenleger versenkte zwei U-Boote

DRS Tokio, 24. Juli. (Oad.) Wie japanische Marinekorrespondenten von einem ungenannten Stützpunkt berichten, lehrte kürzlich ein japanischer Minenleger zurück, der in der Malakkastraße innerhalb der Stunden zwei feindliche Unterseeboote versenkt hatte.

U-Boothafen Vojarnoje bombardiert

DRS Berlin, 24. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in den Abendstunden des 22. Juli deutsche Kampfflugzeuge den wichtigen bolschewistischen U-Boothafen Vojarnoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk an. Bomben schweren Kalibers detonierten zwischen den Anlegeplätzen im U-Boothafen und einer in der Nähe des Hafens befindlichen Kraftstation, in der nach dem Angriff mehrere Brände entstanden. Eine Bombentreife traf mehrere an Kai liegende U-Boote, die starke Beschädigungen erlitten. Auch in der Torpedowerkstatt wurden mehrere heftige Explosionen hervorgerufen.

Stabschef Luge beim Führer

DRS aus dem Führerhauptquartier 24. Juli. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, erkrankte in Bealecung des Chefs des Hauptamtes Führung der Obersten SA-Führung, Obergroßgruppenführer Jüttner, am 23. Juli dem Führer im Führerhauptquartier Bericht über die Tätigkeits und den Einsatz der SA im Krieg.

Erste Verleihungen der Bänder zur Ostmedaille

DRS Berlin 24. Juli. Nachdem der Führer die Ostmedaille in Würdigung des heldenhaften Einsatzes gegen den bolschewistischen Feind während des Winters 1941/42 gestiftet hat, sind nunmehr die ersten Angehörigen des deutschen Heeres und der Waffen-SS, die an der Winterfront im Osten 1941/42 teilgenommen haben, mit dem Band zur Ostmedaille ausgezeichnet worden. Das erste dunkelrote Band mit einem schmalen weiß-schwarz-weißen Streifen in der Mitte wurde im nördlichen Frontabschnitt dem Chef einer in der Winterfront eingeleiteten Infanteriekompanie ausgeteilt, der sich auf der Fahrt zum Heimaturlaub befand. Während die Anfertigung der Ostmedaillen noch eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, werden die Bänder zur Ostmedaille nunmehr fortlaufend verliehen.

Aufzug des Reichsjugendführers Hermann

DRS Berlin, 24. Juli. Im Bekahren, ihren Kriegseinsatz auch im persönlichen Leben jedes Jungen und Mädels praktisch zu verwirklichen, führt die Hitler-Jugend zurzeit eine Aktion durch unter dem Motto: „Schon Kleider und Schuhe — spart Spinnstoffe, Leder und Gummi!“ Reichsjugendführer Hermann weist in einem Aufruf an die Hitlerjugend auf die Erfordernisse der Kriegszeit hin, wonach Spinnstoffe und Leder in erster Linie dem deutschen Soldaten vorbehalten bleiben müssen, die Jugend aber durch Einschränkung der eigenen Bedürfnisse zur Sicherung der kriegswichtigen Rohstoffe beitragen kann. Der BDM übernimmt zur Unterstützung für berufstätige Mütter in Nähstuben das Flicken und Stopfen, das Rendern und Bearbeiten aller vorhandenen Kleidungsstücke. Eine Anordnung der BDM-Reichsreferentin, Dr. Gutta Käßberger, bestimmt den zweckmäßigen Einsatz jedes Mädels. Während die jüngeren Mädchen unter Anleitung leichte Flicken- und Näharbeiten ausführen, übernehmen die bereits Vorgebildeten das Rendern und Umarbeiten von Kleidungsstücken.

Gedenkfeste in Toledo. Am Jahrestag der Ermordung der zwei Söhne des Generals Moscardo, des Verteidigers des Alcayars von Toledo, durch die bolschewistischen Banden vor sechs Jahren, fand in Toledo eine Trauerfeier statt, an der General Moscardo teilnahm.

Regierung des Libanon zurückgetreten. Nach einer Meldung aus Beirut ist die Regierung des Libanon am Donnerstag zurückgetreten.

Kellamessine für die Bolschewisten. Wie amerikanische Zeitungen berichten, plant die amerikanische Filmindustrie in Hollywood die Herstellung mehrerer großer „Sowjetfilme“, die unter „Beratung“ maßgebender Persönlichkeiten der Sowjetbotschaft in Washington die militärischen und politischen Leistungen des Sowjetvolkes „in geeigneter Form“ den Amerikanern nahebringen sollen.

Ausland während auf englische Pressevertreter. General Auchinleck ist sehr unzufrieden mit der Kriegsberichterstattung der englischen Presse. Er ließ die Vertreter des „Daily Sketch“ und des Reutersbüros aus ihren Bohnen bei der von Rommel geschlagenen 8. Armee abberufen mit der Begründung, ihre Berichterstattung habe ihm „erhebliche Verlegenheiten“ bereitet.

In Nordisland sind nach einer Meldung aus Boston weitere amerikanische Regiertruppen gelandet. Es handelt sich hier angeblich um das größte amerikanische Regiertruppenkontingent, das bisher in Nordisland an Land gegangen ist.

Zusammensetzung der japanischen Presse. Das japanische Kabinett faßte einen Beschluß, wonach das japanische Zeitungswesen neu geordnet und den Erfordernissen der gegenwärtigen Zeit angepaßt werden soll. Dem Kabinettsbeschluß gingen Verhandlungen mit den zuständigen Pressekreisen aus.

Joseph Stolzinger-Cerny gestorben

DRS. München 24. Juli. In München ist im 74. Lebensjahr der nationalsozialistische Publizist und Kulturhistoriker Joseph Stolzinger-Cerny...

Aus Nagold und Umgebung

„Wer kämpft, hat Recht, wer nicht kämpft, hat alles Recht verloren.“ (Spruch am Rathaus zu Nagold).

Aus den Organisationen des Partei

Wädel- und Jungmädel-Ring III 401. Morgen 15 Uhr Antreten zum Führerinnen-Kampftag und Unterführerinnen-Dreitakt...

Lazarettoldaten lernen Fremdsprachen

Im Rahmen der Truppenbetreuung durch „Kraft durch Freude“ in ihrem Betreuer, unseren Lazarettoldaten Kulturpädagogen...

Wie leben im Film:

Die neue Wochenchau

Das markante Gesicht des Soldaten ist diesmal Hauptobjekt der deutschen Wochenchau. Im Führerhauptquartier wird der junge Kampflieferer Oberleutnant Ratzeille vom Führer...

„Das letzte Mädchen“

Der junge Dier, Sohn des ehrbaren Kaufmanns Alexanders Frodelius, will eine Schauspielerin heiraten, die in seiner Vaterstadt in recht gewagten Rollen auftritt...

Sundeet Jahre Hauptmann

Soldatenium war in den Tagen, da nicht die Söhne des Volkes, sondern in aller Herren Länder geworbene Soldner die Schlachten für die Staaten und ihre Herrscher schlugen...

Tod fürs Vaterland

Halterbach. Durch einen Kameraden erhalten Frau und Eltern von Unteroffizier Karl Bohner die schmerzliche Nachricht, daß er am 5. Juli im Osten gefallen sei...

Goldene Hochzeit

Sulz (Kreis Calw). Am Sonntag, den 19. Juli konnten die Eheleute Joh. Georg Bräsamle, Alt-Köhlenswirt, und seine Ehefrau Katharine geb. Kestle das Fest der goldenen Hochzeit im Kreis ihrer 8 Kinder mit Ehegatten und 17 Enkeln feiern...

Eintragung der Beherbergungsbauer. Der Reichsfremdenverkehrsverband teilt mit: Nach Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Krieg...

Wissenswertes um Hohen- und Niederreutin

Zu der Gemeinde Bondorf zählt Hohenreutin und Niederreutin. Die Parzelle Hohenreutin wird schon im Jahre 1263 unter dem Namen Riuti genannt. Das bedeutet Rodung. Es wurde von Bertold und Adalbert von Halterbach um 1263 an das Kloster Kirchberg verkauft...

Zuchtthaus für Betrüger

Calw. Ein mit Textilwaren handelnder Hausierer, gebürtig aus dem Kreis Crailsheim, der in den letzten fünf Jahren schon mehrmals wegen Betrugs mit Gefängnis bestraft worden ist, verkaufte im vergangenen Winter seine besetzten Waren in Stadt und Kreis Calw...

Letzte Nachrichten

Dr. Dormmüller 73 Jahre alt

DRS. Berlin, 25. Juli. Inmitten seiner in den besetzten Gebieten des Ostens eingeleiteten Eisenbahnerregiment der Reichswehrkommission Dr. Dormmüller am 24. Juli seinen 73. Geburtstag. Auf der Besichtigungstour, die Dr. Dormmüller zurzeit auf den Strecken, Bahnhöfen und in den Werkstätten der Eisenbahnen vornimmt, will er sich persönlich davon überzeugen, daß alle Maßnahmen zur Verfestigung und zur Sicherung des Betriebes erfolgreich durchgeführt werden.

Kapitänleutnant Witte verfenkt auf einer U-Bootsfahrt

DRS. Bei der Kriegsmarine, im Juli 1942. (FR.) In diesen Tagen führte Kapitänleutnant Witte mit seinem U-Boot aus amerikanischen Gewässern zurück und konnte die Verletzung von 73 678 BRZ, feindlichen Schiffsraum melden. Damit hat der junge Kommandant die höchste Verlenkungsziffer erreicht, die bisher von einem deutschen U-Boot in diesem Kriege als Ergebnis einer Fahrt im amerikanischen Hoheitsgebiet gemeldet werden konnte...

„Unser Land ist in Gefahr“

Aufruf des Moskauer Nachrichtenendienstes

DRS. Stockholm, 25. Juli. Der ungestörte Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen im Südschweden der Ostfront veranlaßt — laut Reuters — am Freitag nachmittag den Moskauer Nachrichtenendienst zu einem leidenschaftlichen Aufruf an die Bevölkerung der Sowjetunion, „Unser Land ist in Gefahr“, so heißt es, „der Feind hat alle seine Kräfte zusammengezogen, um seinen Vorstoß durchzuführen. Wir rufen alle „Patrioten“ auf, aus ihren Häusern ein Volkswort gegen den Feind zu bilden. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Bevölkerung, durch Taten und durch Arbeit ihre Bereitschaft zu beweisen.“

Neue Niederlage der Tschungling-Truppen

DRS. Hankau, 25. Juli. Japanische Einheiten griffen die 27. und 25. Tschungling-Division an und vernichteten dabei 3000 Mann im Suttschikien, denen es gelang war, in die Außenbezirke von Tschungtsien, das etwa 8 Km. nordöstwärts von Tschungshan in der Provinz Szechwan liegt, einzudringen. Danach ließen die japanischen Verbände die Einkreisungsoperationen fort und fügten dem Feind am 22. Juli an einem Punkt etwa 18 Km. nördlich von Tschungtsien mehrere Verluste zu. Die Heereskräfte der feindlichen Truppen schritten nach Norden und ließen auf dem Schlachtfeld 233 Leichen zurück. Die Japaner haben in diesen Kämpfen fünf schwere Maschinengewehre und 85 Geschütze erbeutet.

Großlager der auslandsdeutschen Jugend. Reichsjugendführer Hermann und Gauleiter Bohle besuchten Freitag in Freiburg i. Br. das Wilhelm-Gustloff-Lager mit 1300 reichsdeutschen Jungen und Mädchen der Schweiz in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Bern, Dr. Köhler, und des Landesgruppenleiters Freiherrn von Bibra. In den Ansprachen wurde die enge Kameradschaft zwischen der reichsdeutschen und der auslandsdeutschen Jugend und die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und Auslands-Organisation der NSDAP betont.

Zuchtthaus für einen böswilligen Gerächterverbreiter. Der 50 Jahre alte Friedrich Beck aus Wien hat böswillig in der Öffentlichkeit Gerüchte und gefehliche Äußerungen gegen den Staat und seine Einrichtungen verbreitet. Das Sondergericht Wien verurteilte Beck, der Halbjuden ist, zu einer Zuchtthausstrafe von fünf Jahren.

Eine indische Entschlüsselung. Eine über Indien verbreitete Bewegung zur Unterstützung der Arbeitsausschüsse des Kongresses hat unter der Leitung: „England muß raus!“ in Wardha eine Entschlüsselung gefahrt. Eine Anzahl Provinz-Komitees hat sich bereits, wie Reuters selbst zugeben muß, zugunsten dieses Beschlusses entschieden.

Von der Pipe-Line und eines Kanals durch Florida. Aus Washington wird gemeldet, Roosevelt unterzeichnete eine Gesetz, das den Bau der Pipe-Line und eines Kanals für Barren durch Florida vorsieht. Diese Maßnahme soll die Transportkosten für Barren senken, so daß Öl und Gasolin auf diesem Wege nach der Ostküste befördert werden können. Das Gesetz sieht auch die Vertiefung und Erweiterung des Binnenwasserweges zur mexikanischen Grenze vor.

haus und zu 100 RM Geldstrafe; die Geldstrafe gilt als durch die Unterlassungshaft verbüßt.

Aus dem Kreis Böblingen

Der Krautbau hat erfreuliche Fortschritte gemacht. In den letzten Jahren steigerte sich der Feldgemüseanbau in Maß und Umfang um das mehr als Dreifache, in Raasfeld um das Siebenfache, in Döflingen um das Fünffache, in Dürmsheim und Dagerheim um das Dreifache. Die Steigerung des Krautbaues ging vor allem zugunsten des Rotkrautes, das nun fast neben dem Spitzkraut aufkommt. Der Stand der Krautfelder ist überall recht befriedigend. Die rund 200.000 Seelinge, die in diesem Frühjahr in den Kreis Böblingen geliefert wurden, haben sich durchweg gut entwickelt.

Bürgermeisterversammlung

Freudenstadt. Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer fand in Anwesenheit der Bürgermeister des Kreises wieder eine Besprechung über wichtige Fragen der laufenden Verwaltung und des Kriegsernährungs- und wirtschaftswelens statt. Zunächst gab der Landrat einen ausführlichen Webersicht über die allgemeine Wirtschaftslage. Diese werde in erster Linie gekennzeichnet durch das Problem der Beschaffung von Arbeitskräften. Eine wesentliche Erleichterung werde hier auch für den Kreis Freudenstadt der verstärkte Einfluß ausländischer Arbeitskräfte bringen. Auf dem Gebiet der Kohlenbewirtschaftung stehe die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand im Vordergrund. Den Bürgermeistern wurde empfohlen, die Mühsalheit,

in den Wäldern Holz legen zu lassen, noch mehr auszuküpfen. Abschließend gina der Landrat noch auf die Treibstofflage, die Schab- und Bekleidungsindustrie sowie auf Transportfragen ein. Der Leiter des Ernährungsamtes Abt. B, Regierungsrat a. D. Hessebath, sprach dann über die Kartoffelverteilung und erläuterte die neuesten Vorschriften über die Freilichberechtigungsscheine und die Brotgetreidebeihilfeverteilung. Im Anschluß daran wurden vom Landrat verschiedene Anordnungen allgemeiner Art bekanntgegeben.

Gebörden: Paul Dürschmabel, 28 Jahre, Altensteil.

Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Keller, Jns. Kurt Keller, zugl. Angelegenheitsleiter, Brannsw. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold, J St. B. Postfach Nr. 8 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Nagold-Iselshausen, den 24. 7. 42

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater

Jakob Schühle, Rentner

heute morgen 10 Uhr im Alter von 64 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Kinder:

Die Töchter **Margarete Hoiler** mit Gatten z. Zt. bei der Wehrmacht
Paula Finkenbeiner mit Gatten z. Zt. im Osten
der Sohn **Wilhelm Schühle** z. Zt. im Osten und acht Enkel.

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus.

Wildberg, 12. Juli 1942

Artur Kiefer
Oberfeldmeister im RAD.

am 1. Juli 1942 im Osten den Heldentod fand. Seine Einsatzbereitschaft für die Größe seines Vaterlandes u. für seinen geliebten Führer hat er mit seinem jungen, hoffnungsvollen Leben besiegelt. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.

In tiefem, unsagbarem Leid Die Gattin: **Ella Kiefer** geb. Weik; die Eltern: **Adolf Kiefer** und **Frau Anna** geb. Herrmann, **Niederbühl-Rastatt**, Murgalstr.; der Bruder: **Alfred Kiefer**, Oberfeldwehrl. m. Frau u. Kind; die Schwester: **Rosa Ratzel** geb. Kiefer m. Gatte **Richard Ratzel**, O'Wachtmstr., und Kind; die Schwiegereltern: **Ernst Weik** und **Frau Emma** geb. Proß; **Helmut Weik** z. Zt. b. der Wehrm.; **Günter Weik**, sowie alle Verwandten.

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 7.30
Sonnt. 1.30, 4.30, 7.30, Montag 7.30

Das leichte Mädchen

Das Erlebnis einer amüsanten Liebesgeschichte mit Willy Fritsch, Friedl Czepa, Paul Kemp u. v. a.

Für Jugendliche verboten
Kulturfilm Neue Wochenschau.

Achtung! Montag 5 Uhr
Wochenschau und Kulturfilm

Warnung

Es mehren sich die Klagen über Felddiebstähle aller Art. Auch wird Haiskraut in Alee- und Kleeäckern geholt, statt daß man sich auf das Futter in Wägen und an Waldrändern beschränkt. Ich warne nachdrücklich vor all diesem Unfug und werde jeden zur Anzeige Gebrachten streng bestrafen.

Den 24. Juli 1942. Der Bürgermeister.

Grundstücksversteigerung

Aus dem Nachlaß des Friedrich Stodinger, Wäders in Iselsberg kommen am

Dienstag, den 11. August 1942, vormittags 9 Uhr im Rathaus zu Iselsberg zur Versteigerung:

Marlung Iselsberg

Geb. 10 Wohnhaus, Scheuer und Hofraum mitten im Dorf (beim Rathaus) 2 Ar 44 qm
Parz. 26 Gemüße-, Gras- und Baumgarten beim Haus 10 Ar 36 qm
13 Ar 40 qm
Parz. 124 Acker, Weid., Weide, hinter der Wanne 98 Ar 29 qm
Parz. 303 Nadelwald im Buchrain 70 Ar 13 qm
Parz. 101/8 Acker auf dem Wägen 27 Ar 73 qm
Parz. 115 Acker in Gersbühl-Wäden 63 Ar 82 qm
1/8 an Ortsweg Nr. 10 8 Ar 42 qm

In dem Haus wurde früher eine Wäderei betrieben. Wegen Belästigungen wenden sich Interessenten an den Amtsboten Heide in Iselsberg.

Iselsberg, 22. Juli 1942. Bezirksnotar Jencher.

Haiterbach, 25. 7. 42

Wilhelm Müller
Schütze in einem Inf.-Rgt.

am 2. Juli im Alter von 19 1/2 Jahren in einem Feldlazarett im Osten verstorben ist. In tiefer Trauer die Eltern **Gottlob Müller** mit **Frau Luise** geb. Maser.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 26. 7., 1.30 Uhr.

Wir danken herzlich für alle Anteilnahme, die uns entgegengebracht wird, insbesondere allen, die am Trauer Gottesdienst teilnehmen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Schädinger
Oberwaidmeister in einer Beobachtungsabtlg., z. Zt. im Felde
Hilse Schädinger
geb. Ehrsam

Emmingen, 25. Juli 1942

Trauerbriefbogen und Karten fertigt rasch und gut G. W. Jäffer Buch- und Druckerei Nagold.

Dr. med. Rippmann Ebhausen
am Montag, 26. Juli 1942
keine Sprechstunde

Kontoristin
sucht zu sofortigem oder späterem Eintritt
Tuchfabrik Friedrich Kapp Nagold.

Orchesterschule
an der
Staatlichen Hochschule für Musik, Stuttgart

Die Orchesterschule als Berufsschule dient der Ausbildung von Orchestermusikern für die Kulturorchester, für die Wehrmacht, die Waffen-M., den Reichsarbeitsdienst usw. Hauptinstrument, Nebeninstrument, Klavier, alle theoretischen Fächer, allgemeinbildender Unterricht. Dauer der Ausbildung 4 Jahre. Unterrichtsgebühren: 200-250 RM. Ziel: Abschlußprüfung der Orchesterschule mit Berufszeugnis. Nächste Aufnahmeprüfung: Ende September. Auskunft und Anmeldung bei der Verwaltung, Stuttgart, Urbansplatz 2.



Jeder Wagen mehr - **8 Tage KARTOFFELN für 2000 FAMILIEN**

DOR

Helft mit! Beschleunigt die Entladung!
Räder müssen rollen für den Sieg!

Mein Geschäft bleibt vom 28. Juli bis 4. August
geschlossen
Fotohaus Hollaender, Nagold.

Meine Praxis bleibt vom 27. Juli bis 10. August 1942
geschlossen
S. RUMMEL, staatl. gepr. Dentist, Nagold
Fernruf 544.

Mein Geschäft bleibt vom 27. Juli bis einschl. 8. Aug. wegen Betriebsferien
geschlossen
Christian Schwarz

KNORR - Suppen strecken!

Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel - der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit 1-2 Kartoffeln streckt.

KNORR

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A-D der Klist-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche
Sonntag, 26. 7. Gend.-Opfer: 10 Uhr Pred., anshl. RSD., 11 Uhr Christenlehre (Sö.), 20 Uhr Abendgottesdienst.
Mittwoch, 20 Uhr: Vortrag von Missionsinspektor Tritteloh; Die missionierende Kraft der Betheler Anstaltsgemeinde. Opfer für Bethel. (Bhs.)
Felshausen: 8.30 Predigt, anshl. RSD.

Methodistenkirche
Sonntag, 9.30 Gottesdienst. 20.00 Gottesdienst
Mittwoch, 20.15 Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Kirche
7.30 Uhr Rohrdorf
10.00 Uhr Nagold.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchenkleidung in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Bereits neue
Wagendecke
3 x 4 Meter, kann abgeben
Angebote unter Nr. 265 an die Geschäftsstelle des Vts.

Einzug von **Schecks** und **Wechseln**

Diskont **Kreissparkasse**

Hühneraugen riesengroß
wird durch **Lebewohl** man los
tatsächlich gegen Hühneraugen u. Hornhaut in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben
Drogerie Willy Letsche

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück. Sie erleichtern uns damit die Versorgung unserer Kunden.

L. Heumann & Co. Rünzberg

Unterredung mit dem Reichspressesekretär

Dr. Dietrich: „Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg geführt“

DNS Berlin, 24. Juli. Der amerikanische Staatssekretär des Außen, Cordell Hull, hielt über den amerikanischen Rundfunk eine von Roosevelt selbst wiederholt angekündigte Rede, die in ihrer demagogischen Verlogenheit und bodenlosen Heuchelei eine deutliche Antwort erfordert. Das Deutsche Nachrichtenbüro lehnte sich unmittelbar nach Vorliegen des umfangreichen Textes mit Reichspressesekretär Dr. Dietrich in Verbindung, um ihn nach seiner Meinung über die Rede zu befragen. Auf die Frage: „Was halten Sie von der Hull-Rede?“ antwortete Reichspressesekretär Dr. Dietrich:

„In einem Augenblick, in dem die Welt den Atem anhält angesichts der Heldentaten und des gigantischen Vormarsches der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Südrußland, kann man die Offenbarkeit mit einer pharisäischen Trübsinnigkeit von leeren Worten nicht beindrucken. Wie alle diese aufgeblasenen Kullen, die unfähig sind, die Probleme der Gegenwart zu meistern, sah im Wolkensfuchelheim der Zukunft bewegten, so befaßt sich auch Hull im größeren Teil seiner Rede mit der Organisation der Welt „nach dem Siege der Alliierten“. Er erwähnt nur am Rande, daß „für die unmittelbare Zukunft die wichtigste Frage ist, den Krieg zu gewinnen, und zwar, ihn so bald wie möglich und entscheidend zu gewinnen“. Ueber das praktische Wie schweigt er sich aus und beschränkt sich auf die drohende Feststellung, deren offener Zweck es ist, auf uns Eindruck zu machen und den Sowjets neuen Mut einzusößen: „Unsere Feinde stehen uns mit ihrer bewaffneten Macht in jedem Teil der Welt gegenüber. Wir können diesen Krieg nicht dadurch gewinnen, daß wir an unseren Grenzen stehen und uns darauf beschränken, einen Angriff abzuwehren. Angriffe aus der Luft, durch U-Boote und durch andere Angriffsmittel können nur erfolgreich bekämpft werden, wenn diejenigen, die angegriffen werden, die Wurzel des Angriffs ausfinden. Wir werden unseren tapferen Alliierten alle uns zur Verfügung stehende Unterstützung zuteil werden lassen. Wir werden aber auch unsere Feinde aufsuchen und sie an jedem Punkt der Erde angreifen. Wir kennen das ungeheure Ausmaß der Aufgabe, die vor uns liegt. Fortübergehende Rückschläge müssen und werden nicht zur Schwachheit oder Entmutigung Anlaß geben.“

Die Notwendigkeit eines Pauenschlages und einer so eindringlichen Auffklärung des amerikanischen Volkes über den Ernst der Lage, wobei Hull sogar von einem „Verweigerungskampf“ spricht, ist außerordentlich bezeichnend für die Leitharge der breiten Massen und ihre Interessenlosigkeit an Roosevelts Krieg. Im übrigen ist es eine jener Dukendreden demokratischer Menschheitsbeglückung, wie sie die Völker Europas von den Heuchlern und Pharisäern des Weißen Hauses seit Jahren gewohnt sind. Eine Rede, die heute nach dreijähriger Kriegserfahrung beim Publikum Wirkungen erzielen will, muß durch Erfolge befestigt und durch Taten gewirkt sein. Die moralisierenden Reden politischer Sommergeißler oder wirten wie Grabreden einer verstorbenen Welt.

Frage: Was sagen Sie zu folgenden Äußerungen HULLS, in denen er vertritt, die USA-Regierung von ihrer Kriegsschuld und Kriegsschuld reinzuwaschen?

„Die Regierung der USA hat sich unablässig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichtbeteiligung zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Ausweitung des Konflikts zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.“

Antwort des Reichspressesekretärs: „Ich halte mich an die Tatsachen. Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg geführt. Es ist ganz unbestreitbar, daß ohne die verbrecherische Hege des Autokraten Roosevelt und seiner Kreatorien, zu denen auch Hull gehört, der deutsch-polnische Konflikt auf den Kontinent hinausgeführt und angezettelt worden wäre, ohne die Völker einem neuen Weltkrieg zu überantworten. Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreatorien, die dieses größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die in gemeiner Welle alles taten, um der Menschheit den Frieden zu rauben, jetzt im Namen der Menschlichkeit Moral predigen und die betroffenen Völker auf neue zu tödnen versuchen, indem sie den Krieg der Plutokraten als Voraussetzung für die Sicherheit der ganzen Welt proklamieren.“

Man muß diese Heuchelei brandmarken. Der Sieg Englands und Amerikas, die sich dem Bolschewismus verkauft haben, bedeutet für die Völker Europas nicht die Garantie des Friedens, sondern der Bewehrung des Krieges und die Sicherheit des Unterganges.“

Auf die Frage: „Was sagen Sie zu HULLS Erklärung: „Wir haben jede Provokation vermieden. Wir Amerikaner stehen heute im Kampf, weil wir angegriffen wurden?““ antwortete der Reichspressesekretär:

„Nein, sie wurden nicht unprovokiert angegriffen, sondern sie geben uns und unserer Verbündeten Notwehr unabhängig und in unerträglicher Weise herausgefordert. Sie haben sich nicht in offener und ehrlicher, sondern in feiger und hinterlistiger Weise „durch eine Fiktion der Unterstützung für Großbritannien“, wie Hull selbst sagte — in unseren Kampf eingemischt.“

Frage: „Hull stellt die These auf, daß der aus den Diffidatären geborene extreme Nationalismus in der Vergangenheit das bedeutendste Hindernis gewesen sei, das dem menschlichen Fortschritt im Wege stand. Wie ist Ihre Meinung dazu?“

Antwort: „Nicht der gesunde Selbsterhaltungstrieb und der nationale Lebenswille der jungen emporstrebenden Völker, sondern die Reaktionäre einer geistlichen plutokratischen Welt waren es, die jeden sozialen Fortschritt im Leben der Völker unterdrückt und in ihrem Blut erstickt haben. Auch heute wieder wie einst möchten diese Kugeln menschlicher Rücksichtlosigkeit die Scheiterhaufen für die Kämpfe des sozialen Fortschritts errichten. Gegen sie haben sich die unterdrückten Nationen als die Befreier der wahren Menschheit erhoben. Der Sieg der vereinigten antibolschewistischen Nationen wird Europa endlich jene auf nationaler Gerechtigkeit und sozialem Fortschritt aufgebaute natürliche Ordnung der Völker geben, die für immer eine Harmonie ihrer Interessen auf friedlichem Wege gewährleisten.“

Frage: „Was sagen Sie zu HULLS herabwürdigenden Redensarten von Freiheit, Menschenwürde und Zivilisation?“

Antwort: „Sie sind eine Art politischer Gotteslästerung, wie sie Churchill und Roosevelt in das politische Leben eingeführt haben. In ihrer schamlosen Demagogie vergraben sie diese Resten einer überlebten Welt an den erhabenen Gefühlen der Menschheit. Aber eine Rasse, die die Moral so in den Schmutz gezogen hat wie die angelsächsische, sollte sich nicht erdreisten, mit der Waffe der Moral zu kämpfen.“

Im übrigen sollten die Kulturzweige und Varnamen der Vereinigten Staaten, die heute die großen kulturhörpferischen Nationen des europäischen Kontinents begeistern, sich in aller Bescheidenheit erinnern, daß es viele Völker waren, die ihnen die ersten Schritte zur Zivilisation erst beibringen mußten.

Auch heute wieder reicht das geistige Potential der Vereinigten Staaten nicht aus, um die tragenden Ideen einer neuen

Von den Kämpfen im Raum um Nischni

Es geht weiter vorwärts! Das Gewand führt ein Panzerauto mit Aus der Kampflinie rückende Bevölkerung, mit ihrer wenigen Habe beladen, zieht an den vorrückenden deutschen Soldaten vorbei. (FR-Aufnahme Kriegsberichtler Lehmann, 3.)



(FR-Aufnahme: Kriegsberichtler Edert, 55., 3.)

Bolschewisten, die sich versteckt hatten und in die umliegenden Felder verflüchtigt waren, werden systematisch herausgeholt und genau durchsucht.

Welt, um die Kräfte und die Dynamik zu erkennen, welche die großen schöpferischen Bewegungen Europas hervorgebracht haben. Sie haben keine Ahnung von dem Erwasen eines neuen europäischen Geistes. Sie haben sich mit dem alles zerstörenden Bolschewismus gegen diejenige Zivilisation und Kultur verbündet, denen sie ihr eigenes Dasein und ihr Leben verdanken. An dieser Sünde wider den Geist wird auch das heutige Amerika zugrunde gehen.“

Die Bedeutung von Kozlow Industrie- und Handelsplatz

DNS Berlin, 24. Juli. Noch zur vorläufigen Zeit betrug die Einwohnerzahl Kozlows nicht mehr als 200.000. Im Jahre 1928, also 10 Jahre nach dem bolschewistischen Umsturz, war sie auf knapp 250.000 angewachsen. Heute ist Kozlow die zehntgrößte Stadt der Sowjetunion, hat 520.000 Einwohner, größtenteils Industrieproletariat. Während die Stadt ihren Rahmen nicht erweitert hat, drängte sich der Zuwachs der Einwohner unter den unwürdigsten Verhältnissen in Kellerwohnungen und Holzbohlen zusammen. Kozlow, früher als eine der regelmäßig angelegten und bebauten Städte der Ukraine bekannt, gliedert heute einer schmutzigen, von Menschen wimmelnden Anheftung, in der Holzbohlen eine dominierende Rolle spielen. Die Brandgefahr in Kozlow ist dadurch immer ein besonderes Problem der bolschewistischen Stadtverwaltung gewesen.

Die Anhäufung der Menschen in Kozlow ist eine Folge der ungeheuren Industrialisierung und seiner Lage als Verkehrsnotenpunkt und Umschlagplatz. Die Landmaschinenfabrik „Kozlowmaisch“ mit einer Belegschaft von 20.000 Arbeitern und eine andere Landmaschinenfabrik mit 7000 Arbeitern stellen bis jetzt Rüstungsmaterial her. Ein völliges Monopol in der gesamten Sowjetunion befaßt die Fabrik „Obobrennolow“, die Zintwisch und verzintetes Metallgeschirre herstellt, ebenso eine Schmierfabrik, welche die einzige dieser Art in der Sowjetunion war. Erwähnenswert ist unter den zahlreichen industriellen Unternehmungen noch die Tabakfabrik „Kosa Luxemburg“, die rund 5000 Arbeiter beschäftigt. Dazu kommen noch zahlreiche Werke der Nahrungsmittelindustrie.

Die prächtige Lage der Stadt in der fruchtbaren Umgebung hatte zur Folge, daß ebenso wichtig wie die Schwerindustrie die Nahrungsmitteleindustrie Kozlows gewesen ist: Mühlen- und Fleischkombinate, Delmühlen, die mit Margarinefabriken verbunden waren, Konfektfabriken, welche die Ernte der großen Fruchtgärten in der Umgebung Kozlows verarbeiteten. In der Umgebung Kozlows gibt es Fleisch- und Milchfarmen, Kältereien, Molkereien und Großgärten, sowie zwei große Sowcholen, in denen die Zucht von Merinoshafen betrieben wurde.

Der Umsturz des Hagens von Kozlow, der modern ausgebaut ist und sehr leistungsfähig ist, steht an dritter Stelle unter den Häfen der Sowjetunion. Mit Kozlow haben die Bolschewisten die Brücke zwischen Kaukasus und Donzbeck verloren. Sie haben die Schlüsselstellung verloren, über die die Kohle des Kaukasus den Industriegebieten der Ukraine und Zentralrußland zugeführt wurden. Sie haben ferner einen Ort verloren, an den ihre bolschewistische Agitation in vieler Hinsicht angeknüpft hat, weil eine große Anzahl von bolschewistischen Agitatoren Kozlow zum Schauplatz ihrer typischen Tätigkeit gewählt hatte. Im Jahre 1920 wurde die Stadt von lowjetlicher Kavallerie unter Budjennys Befehl und die letzte Widerstand der eingeborenen Bevölkerung in einem Meer von Blut ertränkt.

Ebens ermutigende Ausblicke

DNS Stettin, 23. Juli. Der britische Außenminister Eden sprach am Donnerstag in Nottingham, wobei er sich in erster Linie an die Amerikaner wandte. In Ermangelung irgendwelcher militärischer Erfolgsmeldungen stellte er seine Rede ganz darauf ein, seinen Zuhörern „ermutigende Zukunftsaussichten“ zu eröffnen. Den Amerikanern gab er das Versprechen, daß England mit ihnen zusammenarbeiten werde, um „eine friedliche, internationale Gesellschaft“ aufzubauen. Wie es um diese „friedliche Welt“ in Wirklichkeit aussieht, ergibt sich sehr deutlich aus

seiner Erklärung: „Wir sind bereit in dem Entschluß, zu gegebener Zeit eine volle und strenge Vertretung Deutschlands einzusetzen zu lassen“. Dieser Verweigerung aller Plutokraten ist nicht neu. Daß er nicht in Erfüllung gehen wird, dafür sorgt die deutsche Wehrmacht. Im übrigen sparte Eden nicht mit großartigen Versprechungen an die Bevölkerung, die natürlich erst „nach dem Kriege“ eingelöst werden sollen. Er sagte: „Niemals wieder dürfen wir eine chronische Arbeitslosigkeit und außerordentliches Reichum, Stums der Armen und Mangel an Arbeitsgelegenheit dulden“. Mit dieser Zukunftsmusik kommt Ritter Eden mehr als zu spät. Auch die Amerikaner, an die sich der britische Außenminister besonders wandte, können ein Lied von den „großen sozialen Errungenschaften“ ihres tüchtigen Präsidenten singen.

Eingeständnis einer amerikanischen Zeitung

DNS Genf, 24. Juli. Die amerikanische Zeitung „Life“ schreibt in einem Kommentar u. a.: Die Amerikaner hätten in diesem Krieg auf den Schlachtfeldern noch so gut wie gar nichts geleistet, geschweige denn eine Schlacht gewonnen. Wenn auch manchmal in der amerikanischen Presse von Siegen die Rede gewesen sei, dann seien es nur Siege auf dem Papier gewesen. So, man müsse sogar sagen, daß die Schlachten der großen Zeitungsüberschriften stets fingiert für die USA verlaufen seien. Man müsse nur so fröhlich sein. Es sei eine Tatsache, daß die erste Nachricht ein Gefühl der Scham empfinden, wenn man daran denke, doch liege die Schuld nicht ausschließlich bei den Zeitungsverlegern, denn es sei nicht leicht, eine der Wahrheit entsprechende realistische Schilderung der militärischen Vorgänge und vor allem der Niederlage zu geben, wenn jede der führenden amerikanischen Persönlichkeiten, bei Roosevelt angefangen, „der lauter Optimismus nur so fröhlich“ sei. Es sei eine Tatsache, daß die erste Nachricht der furchtbaren alliierten Niederlage in der Woche von der „New York Times“ ihren Lesern mit der Balkenüberschrift unterbreitet worden sei: „Zehn Schiffe von amerikanischen U-Booten torpediert“.

„Licht auf!“

Britischer Tiefflieger in deutscher MG-Barbe.

Tiefhängende Wolkenschichten ziehen am Himmel vorbei. Es regnet. Die Dämmerung beginnt den Tag zu verdrängen. Gewohnten Schrittes geht der Posten seine Runde. Prüfend geht sein Blick vom Scheinwerfer zum MG und dann bis an den weiten Horizont. „Heute wird der Tommy wohl zu Hause bleiben“, denkt er und beginnt seine Runde von neuem. Die Stunden vergehen. Langsam liegt die Bedeutung in tiefem Schlaf. Ras ab und zu unterbricht der Schritt des Wachgängers die Stille. Dann ist alles wieder ruhig.

Alarm! Schreil zerreiht die Alarmglocke die Ruhe. Aus dem Schlaf gerissen, springt alles aus der Koje. Wachen hört man unverständliche Worte vor sich hinmurmen. In wenigen Sekunden steht alles draußen auf Gefechtsposition.

Vom Tommy ist weit und breit nichts zu hören noch zu sehen. Hier und dort am fernen Horizont Rauchspuren über der schweren Flak, sonst nichts. Es regnet immer noch. Der eine oder der andere der Männer kann einen leisen Fluch nicht unterdrücken. Nur der S. U. unterbricht mit dem Durchsprechen der Luftlagen das gespannte Warten der Männer. Der Scheinwerferführer geht von Gerät zu Gerät.

Da, ein leises Brummen. Schnell kommt es näher. Alle haben es gehört. Niemand rührt sich, jeder ist bis aufs Äußerste gespannt. „Im Tiefflug kommt Da an, na warte!“ Aus sollst Du nicht überraschen.“ Der MG-Schütze späht in die Nacht hinaus. Sein Gewehr ist klar. Könnte ich so einen Burschen mal vor die Hinten kriegen!

Doch da, ein Schatten quer voraus! Tiefflieger in 90 Grad! Schon sagen die ersten Beschäftigten des MG. Der direkt auf die Stellung zukommenden Maschine entgegen. Blühen ist die Lage erkannt. Die Männer an den Richtgittern haben das Ziel im Visier. „Licht auf!“ Und schon durchdringt der grelle Lichtkegel des Scheinwerfers das Dunkel der Nacht. „Kopfschuß“. In kurzer Entfernung ist das Ziel ausgefahrt. Immer noch schließt das MG. Die Schüsse liegen gut. Der Tommy ist vollkommen überrascht. Mit wilden Kurven verläuft er aus dem Lichtkegel herauszukommen. Er weicht nach links aus, jetzt nach rechts. Aber vergeblich, Unerbittlich bleibt der Lichtkegel des Scheinwerfers auf ihn gerichtet. Die Maschine beginnt zu sinken. Schon sind die Baumkronen vom Scheinwerferlicht hell beleuchtet. Da! Ein scharrendes Geräusch und eine riesige Erdwolke. „Achtung!“ We gebannt steht der Scheinwerfer still und beleuchtet die Stelle, an der vor einem Bruchteil einer Sekunde das Flugzeug verschwand. Den hat es erwischt.

Ein Stoßtrupp legt sich in Marsch. Der Regen hat die Wiesen fast unpassierbar gemacht. Ueber breite Gräben und Stachel- drahtzäune geht es über das morastige Gelände vorwärts. Dem einen oder anderen bleibt ein Stiefel im Schlamm stecken. Kaussziehen und wieder anziehen ist schnell gemacht, und weiter geht es. Allmählich bekommen die Männer wieder festen Boden unter die Füße. Der Scheinwerferkegel weiß uns den Weg. In breiter Front geht der Stoßtrupp vor. Da kommt vom rechten Flügel die Meldung: „Starker Benzingeruch und anhaltende Rufe hörbar!“ Wir nähern uns der Abzweigstelle. Nur noch über ein kleines Hindernis, wir sind am Ort. Einen unentwirrbaren Haufen von Metallteilen, Drähten und Kabeln finden wir vor. Hoch heraus ragt das Leitwerk der Maschine. Im Scheinwerferkegel wird die Kolonne an einer Tragfläche erkannt. Du wollest uns angreifen, nun hat es dich erwischt.

Unsere erste Sorge gilt der Bergung des verunfallten Gegners. Vorfällig befehlen wir ihm aus seiner Lage und legen ihn behutsam auf eine ebene Stelle. Das Gelände wird abgesehen. Der Scheinwerfer hilft, er leuchtet alles ab. Nach kurzem Suchen finden wir noch einen Verletzten. Den Dritten traf das harte Schicksal des Krieges. So endete in wenigen Sekunden der Tiefflug eines englischen Bombers. Die Männer gehen Holz aber still zu ihrer Stellung zurück, die Verletzten mit sich tragend.

Von M.A.-Gezr. Rudolf Wier. (1)

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of advertisements and page numbers.

Ukraine auf Verluſtkonto

Stalin muß seine Kammern ergebnislos abklopfen
Die Sowjets mühen, warum sie während des Winters immer wieder unter blutigsten Verletzungen, im Raum von Charlow einen Keil in die deutsche Front zu treiben: Sie wollten, wenn sie schon nicht imstande waren, die Ukraine zurückzuerobern, wenigstens eine Lücke schaffen, in der es den deutschen Truppen unmöglich sein sollte, eine erfolgreiche Offensive gegen die noch in sowjetischem Besitz befindlichen Südostraine mit den wichtigsten Industriezentren Woroschilowgrad und Kozlow zu unternehmen. Darum auch die verzweifelte Frühjahrs-offensive Timoschenkos gegen Charlow und die erbitterte Verteidigung Sewastopolis.

Für die Sowjets war der Besitz der Ukraine mit ihren riesigen Weizenfeldern, der Doneszkohle und den Maschinenfabriken von Woroschilowgrad und Kozlow eine Lebensfrage, weil ihnen nach ihrem Verlust nur noch die Industrie in und jenseits des Urals verbliebe. Diese Ural-Industrie aber ist für die Sowjets zum Leben zu wenig und zum Sterben zuviel. Sie ist außerdem — schon aus verkehrstechnischen Gründen — nicht imstande, Kozlow und Leningrad den Nachschub an Kohlen und Halbfabrikaten zu liefern, den diese beiden großen Rüstungszentren brauchen. Nach der Einnahme von Woroschilowgrad und der Umgehung von Kozlow durch deutsche Truppen darf man feststellen, daß die Ukraine für die Sowjets ergebnislos verloren ist. Auch die Gebiete, die von den deutschen Truppen noch nicht erreicht sind, fallen für das sowjetische Rüstungs- und Ernährungspotential aus.

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, was die Ukraine als Agrar-, Kohlen- und Industriegebiet bedeutet, um ermessen zu können, was die Sowjets mit ihr verloren haben. Es gibt kaum ein Land auf der Welt, das die lebenswichtige Dreieckswirtschaft — Kohlen, Industrie in so vollkommenem Maße vereint. Wenn ein Gebiet autark genannt werden darf, dann ist es dieses. Die Ukraine lieferte 30 v. H. der gesamten sowjetischen Getreideproduktion und 88 v. H. der gesamten sowjetischen Zuckerrübenproduktion. Der Tabak der Sowjetunion kam zu 90 v. H. aus der Ukraine, an der Sonnenblumenproduktion war die Ukraine mit 31 v. H. beteiligt und etwa die Hälfte an Gemüse und Früchten wurde von der Ukraine geliefert. Noch schwerer wiegt der Verlust an kriegswichtigen Rohstoffen. Kohle und Eisen lagen in der Ukraine so ideal zusammen und waren von einer Güte, wie sie sonst nirgends in der Sowjetunion anzutreffen ist. Die Ukraine lieferte 67 v. H. des Eisens und fast 70 v. H. an Zink und Blei. Noch höher war der Anteil der Ukraine an der Kohlenproduktion. Von den 120 Millionen Tonnen Kohle, die 1938 in der Sowjetunion gefördert wurden, entfielen über 78 Millionen Tonnen allein auf das Donezbecken, während der europäische Ural beispielsweise noch nicht einmal 9 Millionen Tonnen beisteuerte. Stellt man sich noch in Rechnung, daß die Hälfte der sowjetischen Aluminiumproduktion (Saporoschje) und die Hälfte der Manganerzeugung (Kilopol) aus der Ukraine kam, so kann man sich vorstellen, welchen schweren Verlust die sowjetische Kriegsführung mit der Ukraine hatte.

Selbst wenn es den Sowjets gelingen sollte, ihre asiatische Kohlenproduktion zu steigern, so werden sie doch kaum imstande sein, die riesige verarbeitende Industrie zu ernähren, die ihnen mit der Ukraine verloren ist. In der sowjetischen Statistik war die ukrainische metallverarbeitende Industrie mit 17 v. H. an der gesamten sowjetischen Industrie beteiligt. Das scheint nicht sonderlich viel, aber das Bild ändert sich, wenn man weiß, daß die Sowjets gewisse Produktionszweige zusammenballten. Verloren die Sowjets eine solche Produktionsanlage, dann hätte es ihnen wenig, wenn sie von einem anderen Industriezweig nur sehr wenig verloren. So war Charlow der größte Panzerwagenproduzent der Sowjetunion. Auch die Traktorenproduktion Charlows war nach Menge und mehr noch nach Güte führend. Es kommt also nicht darauf an, wieviel von ihrer metallverarbeitenden Industrie die Sowjets in der Ukraine verloren, sondern in welchem Umfang an diesem Verlust lebenswichtige Werte beteiligt waren, und da kommt man auf eine weit höhere Ziffer als 17 v. H.

Der Verlust der Ukraine hat sich bei den Sowjets schon in diesem Winter auffällig bemerkbar gemacht. Die Sowjetunion, die sich rühmte, die größte Panzerwagenproduktion der Welt zu haben, betitelt England und die USA um Tanks an, und wenn man den Engländern glauben darf, dann haben sie allein den Sowjets bisher an 6000 Tanks geliefert (womit natürlich nicht gesagt ist, daß diese auch alle in Rußland ankamen). Deht, wo die Sowjets die letzten wertvollen Gebiete der Ukraine verloren haben, wird sich bald zeigen, daß damit auch Moskau und Leningrad

grad erheblich an Lebenskraft eingebüßt haben. Diese Welle der Schwächung aber wird sich in dem Maße fortsetzen, in dem die sowjetischen Industriezentren voneinander abhängig sind.
Alfred Hora

Württemberg

Weitere Amerikadeutsche angekommen

Stuttgart. Von einem dichten Menschenpaſſier strömte am Freitag mittag wieder ein Transport mit annähernd 200, hauptsächlich aus Venezuela und den USA, kommenden Amerikadeutschen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Auf dem mit den Fahnen des Reichs geschmückten Bahnsteig wurden sie von Vertretern der Auslandsorganisation der NSDAP, des Auswärtigen Amtes, des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen, sowie von weiteren Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht aufs herzlichste begrüßt.

Ertingen, Kr. Tübingen. (Sturz vom Kirchturm.) Dieser Tage fiel der Landwirt und Kriegsanwalte Hämmerle von einem Kirchturm. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort in die Klinik gebracht werden mußte, wo er an den Folgen des Sturzes starb.

Mittelal, Kr. Freudenstadt. (Todesfall.) Dieser Tage wollte Paul Finckler aus der Burg einen Holzriegel herausziehen, bekam dabei das Hebergewicht und kurz in die hochgehende Luft. Nach längerem Suchen konnte die Leiche in Klosterreichenbach gefunden werden.

Kleinluden, Kr. Kalen. (Weim Holzführen verunglückt.) Der Fuhrmann Schwenk aus Kleinluden verunglückte beim Holzführen im Walde dadurch, daß ihm eines seiner Pferde auf den Fuß fiel. Schenck erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde in hilfsbedürftigem Zustande aufgefunden.

Kottum, Kr. Hohenheim. (Von Felsen erschlagen.) Auf tragliche Weise kam der Jungbauer Konrad Goum aus Leben. Als der Siebentjährige in der Kiesgrube des Vaters arbeitete, stürzte er plötzlich in einen Felsblock und begrub ihn unter sich. Herbeigeeilte Nachbarn konnten den Berunglückten nur noch als Gebeine bergen.

Ried, Kr. Wangen. (Schwerer Unfall.) Bei der Reparatur eines Schweißapparates, die er bei einem Berufslehren ausführen wollte, zog sich der Schmied und stellvertretende Bürgermeister Sobler aus Christhofen schwere Verletzungen im Gesicht zu. Nach einem explosionsartigen Knall wurde Sobler bewußlos aufgefunden. Er liegt nun in der Heilstätte Jona im bedenklichen Zustand darnieder.

Hörzheim. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Calwer Straße ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Die 69 Jahre alte Witwe Helene Schürle trat am hellen Tage ohne die übliche Vorsicht vom Gehweg auf die Fahrbahn herunter; sie wurde von einem Lastkraftwagen gestreift und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Hörzheim. (Bermittler tot aufgefunden.) Der seit Monatsbeginn vermählte 78 Jahre alte Friedrich Karl Mehl von hier wurde im Walde bei Mingen tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß sich der alte Mann verirrt hat. Der Tod ist durch Erschöpfung eingetreten.

Stöckach. (Mit dem Fahrrad verunglückt.) Die Ehefrau des Landwirts Paul Sorg in Ostrod stürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß sie einen Schädelbruch davontrug und bewußlos ins Sigmaringer Krankenhaus verbracht wurde. Der hinten auf dem Rad sitzende 10jährige Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Sportergebnis

Am 25. 26. Juli finden in Bietigheim im Freibad Elental die Gebietsmeisterschaften im Schwimmen statt. Es sind heiße Kämpfe um den Titel des Gebietsmeisters in den einzelnen Disziplinen zu erwarten.

Am 25. 26. Juli wird in Ulm ein Gebietsvergleichskampf Hockey der Mädel der Gebiete Hochland, Mainstanfen und Württemberg durchgeführt. Gleichzeitig wird ein Handballvergleichskampf der Mädelmannschaften der Gebiete Baden und Württemberg ebenfalls in Ulm ausgetragen.

Ebenfalls am 25. 26. Juli kämpfen in Ulm die Gebiete Baden, Neckar und Württemberg in der Leichtathletik gegeneinander. Nach dem guten Abschneiden der besten Leichtathletinnen bei den württ. Kampfpfeilen werden die amtierenden Gebiete einen starken Gegner antreffen.

Deutsche Vereinskampfschaft. Am Samstag und Sonntag treten die Fußballer, die Handballer, die Wasserpolier, Tennis- und Badmintonspieler im ganzen Bereich zu den Prüfungen um die Deutsche Vereinskampfschaft in der Leichtathletik an, wobei die Zusammenstellung des Programms es erlaubt, daß bei den Männern vier bis fünf, bei den Frauen

fünf bis sechs Teilnehmer den Mannschaftskampf für ihre Farben bestreiten.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften. Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Männer und Frauen am Wochenende in Berlin leben auch württembergische Sportler und Sportlerinnen im Wettbewerb.

Reichswettkampf der Flieger-HJ. Wenn Anfang August in Eöslau bei Wien erstmalig der Reichswettkampf der Flieger-HJ-Jugend ausgetragen wird, dessen fliegerischer Teil durch das HJ-Fliegertorps durchgeführt wird, dann treten dort die besten aus den Gebietswettkämpfen — es werden rund 100 Mann sein — zum Endkampf um den Siegerlorenz an. Unter ihnen werden sich auch vier Flieger-Jungen des Gebiets Württemberg befinden, die bei den Gebietswettkämpfen die besten Leistungen zeigten und hoffentlich auch dort wieder gut abschneiden werden.

Volksfest und Volkssportfest. Sportbereichsführer Dr. Klett hat angeordnet, daß in Württemberg die von der Reichspostführung angelegten Volkstage im Turnen und im Wehrkampf zusammengelegt und in der Zeit vom 1. August bis 20. September abgehalten werden. Möglichst in jeder Gemeinde soll ein solcher Turn- und Sporttag durchgeführt werden.

Starter beim Braunen Band. Die Starterliste für das 10000-Mark-Rennen um das Braune Band von Deutschland am kommenden Sonntag in München-Miem weist noch 18 farb-berechtigte Pferde auf.

Das Banner aus Frauenhaar

Die wertvollste Fahne der Welt weht vom Japannest eines japanischen Kreuzers: das japanische Banner, gewebt aus — Frauenhaar. Hundert Japanerinnen haben ihren reich an Quarzstaub geopfert, um das Material für diese Fahne zu liefern. Aber ehe es gesponnen und gewebt werden konnte, mußte dem fleischschwarzen Haar erst durch ein besonderes Verfahren die Farbsubstanz entzogen werden. Wer heute die leuchtend weiße japanische Nationalfahne mit dem Symbol der aufgehenden Sonne über dem japanischen Kriegsschiff wehen sieht, ahnt nicht, daß dieses Banner aus dem schwarzen Haar der Japanerinnen gewoben ist. Für die Belagerung des Schiffes aber hat die Fahne doppelte symbolische Bedeutung; sie ist nicht nur das heilige Zeichen der Nation, sondern sie spricht auch die lebendige Sprache für die begehrte innere Anteilnahme der japanischen Frauen an diesem Krieg.

Humor

Unzuverlässig

Als Hansen schweißtriefend den Bahnhof erreichte, fuhr der Zug eben aus der Halle.
Erstschöpfte sich Hansen auf eine Bank fallen. „Auf nichts kann man sich mehr verlassen! Dabei habe ich vorgerufen und getieren festgestellt, daß er mit zehn Minuten Verspätung abfährt!“

Seine Meinung

Pimm besuchte Klimms. Pimm fragte: „Was ist denn das für ein Baum?“
Klimm: „Das? Ein Gummibaum.“
Pimm: „Aha, auch schon Selbstverfoger in Gummi?“

Der Zaie

Koller sah einem Stafettenlauf zu.
Koller kurrte: „Reidische Bandel! Einer reiht dem anderen das Ding aus der Hand!“

Der gute Tropfen

Der Arzt empfahl Hemmel eine Traubenlar.
Hemmel kratzte: „Altkaffee, Herr Doktor?“

Unter Kennern

„Welches sind die zehn schönsten Lebensjahre einer Frau?“
„Von 25—30!“

Kommt drauf an

„Sie, Herr, ist das Ihr Hund?“
„Wollen Sie ihn kaufen, oder hat er Sie gebissen?“

Der wahre Grund

„Mein Mann könnte gar nicht ohne mich leben!“
„So sehr liebt er Dich?“
„Das gerade nicht — aber schließlich habe ich ja keine sämtlichen Lebensmittelfarten!“

Ein huges Kind

„Frühchen, willst du jetzt das Schwefelchen sehen, das dir der Storch gebracht hat?“
„Ne, aber den Storch.“

„Erlauben Sie mal, Herr —“
„Mit Ihnen hab ich nig zu reden!“ fährt ihn Franz kurz an.

„Ach verbitte mir aber, daß Sie in einem solchen Ton zu der Dame sprechen.“

„So? Dös wollen Sie mir verbieten? Sauber!“ Franz nimmt die Mühe ab und fährt sich übers Haar. „Bon Ihren sah ich mir gar nig verbieten, daß Sie es wissen!“

Angesichts der drohenden Augen zieht es der Fremde nun doch vor, zu verschwinden. Er geht vor die Hütte hinaus und zieht die Tür hinter sich zu. Aber Franz weiß bestimmt, daß er nun draußen vor dem Fenster horchen will. Er spricht aber deswegen keinen Ton leiser, denn was er noch zu sagen hat, das kann der andere ruhig hören.

„Du bist dir doch klar darüber, Beronika, daß es zwischen uns zwei Schluss ist!“ fragt er schonungslos, während er sich gegen die Herdmauer lehnt.

Beronika gibt keine Antwort, sondern starrt vor sich hin. Jetzt erst hebt sie den Kopf und sucht seine Augen, doch er blickt über sie hinweg, als wäre sie gar nicht vorhanden.

„Ich weiß net, wer der andere ist. Aber mir genügt es, daß nur irgendeiner kommen braucht und du versagst, was du mir versprochen hast, vergißt überhaupt alles...“

„Das ist net wahr“, fährt das Mädchen auf. „Ich kann doch keinem die Hütte verwehren, wenn er kommt, um zu rasten.“

„Rein, das kannst du net. Man muß die Deut' rasten lassen, für das ist eine Sennhütte da, net wahr. Man muß sich auch auf den Schoß setzen, muß die Arme um ihn legen, muß er doch müd ist, net wahr, der Herr. Beronika — das kannst einem anderen weismachen, aber net mir. So saudum bin ich dann grad doch net. Und es ist ja auch heut net das erste Mal, das geht schon seit Wochen so fort. Ich hab es gemußt, hab es aber net glauben können, daß ein Mensch so schlecht sein könnt. Und drum hab ich mich selber überzeugen wollen. Und es war gut so. Jetzt weiß ich wenigstens Bescheid. Jetzt kenn ich dich wenigstens.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiß ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst
Hanser-Verlag, München

Was er gesehen, treibt ihm alles Blut ins Gesicht, strömt wieder zurück zum Herzen und mault von neuem auf. Seine Häufte jähern, sein Mund preßt sich vor Qual und Schmerz hart zusammen.

Drinnen, im gemütlichen Winkel, zwischen Fensterbrett und Wand, sitzt Beronika, umfungen von den Armen eines anderen. Regungslos hingegen liegt sie an seiner Brust und trinkt seine Küsse in unerfülllichem Durst, schlingt nun selbst wieder die Arme um den Hals des Fremden und lächelt, strahlt ihn an und verschwendet ihre Zärtlichkeit, als hätte es niemals einen Jäger namens Franz Achleitner gegeben.

Draußen steht einer und preßt die Zähne aufeinander, daß sie schmerzen. Er muß sich mit aller Gewalt beherrschen, und es ist gut, daß seine Hände leer sind, daß heute keine Büchse hinter seiner Schulter hängt, denn es könnte dann vielleicht etwas sehr Unvernünftiges, nicht wieder Gutzu-machendes geschehen.

Denken kann er kaum mehr. Sein Leben ist plötzlich ganz flach, ganz leer. Er sieht nur den Mann da drinnen und das Mädchen, das einmal sein gewesen in vielen, unvergesslichen Stunden.

Und da springt es ihn von neuem wieder an. Ganz jäh packt es ihn, und er weiß eigentlich gar nicht, ist es Haß, Scham oder Wut oder beides zugleich? Nur eines weiß er: es ist aus und zu Ende zwischen ihm und dem Mädchen da drinnen. Seine große, herrliche Liebe wurde von ihr bejodet und in den Schmutz gezogen. Und es ist wohl sein gutes Recht, vor sie hinzutreten, um ihr zu sagen, welch erbärmliches Spiel sie mit ihm getrieben hat.

Dieser Entschluß ist so hart und so plötzlich, daß es in der nächsten Sekunde schon zu spät war, um noch umzudehnen, denn er hat die Tür schon aufgerissen, steht nun starr und

starr wie ein Baum im Türrahmen, ohne ein Wort zu sprechen.

Beronika springt erschrocken auf, als sie den späten Eindringling erkennt. Eine Blutwelle jagt über ihr Gesicht. So sieht sie, stumm und in tödlicher Verlegenheit. Der Mann aber, in dessen Armen sie soeben noch geruht, streicht geziert sein dunkles Bärtchen, zündet sich eine Zigarette an und legt vornehm den sorgfältig geschneiderten Kopf zurück. Dabei kneift er die Augen ein wenig zusammen, und das sieht nun gerade aus, als lächle er überlegen oder spöttisch über den Schwelgen dort an der Tür. Dann sagt er, wohl deshalb, weil das Schwelgen sehr drückend, sehr unheimlich zu werden beginnt:

„Eine nette Manier haben Sie, junger Mann. Einfach hier reinzutreten, ohne anzuklopfen. Haben Sie denn das beim Militär nicht gelernt? Na ja, wahrscheinlich schlechte Kinderstube. Was? Junger Mann?“

Das „junger Mann“ wurmt den Soldaten und er macht ein paar drohende Schritte vor.

„Für dich bin ich alt genug, merk dir dös, du Aff, du blaffierter. Dich heb ich allweil noch raus aus deiner Eden, wenn es sein muß.“

Der andere zieht die Augenbrauen hoch.

„Na, erlauben Sie mal, wie kommen Sie dazu, mich zu duzen? Hab ich schon Sau gehüet mit Ihnen?“

Inzwischen hat Beronika sich gefaßt.

„Geh' Franzl“, sagt sie. „Sei doch net kindisch.“ Sie will ihm die Hand reichen, aber er zieht beide Arme zurück, als esse ihn vor ihrer Berührung. Und dann bricht es in beifender Ironie über seine Lippen: „Ich bin die wohl recht ungelegen kommen, was?“

„Aber nein, Franzl — ich weiß gar net, was d' host.“ Sie ist immer noch der Meinung, er könnte nichts gesehen haben, denn als sie die Türflinke hörte, war sie sofort aufgerumpelt.

„Was ich hab?“ Ein kurzes, hartes Lachen. „Biel hab ich gesehen. Dös langt mir.“

Der Fremde schnell die Asche von seiner Zigarette und steht auf.

Bezugsm...
M. I...
gebür...
Geme...
Der Me...
Zeitr...

Nr. 1

Zu

1942
teilt da...
Alle
Kozlow
brochen,
ihren p...
wissen g...
schmung...
Der Me...
Die k...
eine B...
geführt...
im Kor...
Angriff...
Der k...
bereaug...
außeror...
deutsche
Bomben...
lungen...
Im
Krieges...
Gefähr...

Etwa
einem I...
gestür...
des Gel...
vom M...
die Stal...
gärten...
1895,
Kosaken
den Kr...
laulaf...
Feldhe...
Von H...
regulär...
menh...
in den
deutsche
Heute
wenige
Schulen,
sches, ei...
dauerte...
hingegen...
haben i...
Meere...

1942
pänge...
der W...
Der
hatind...
wänd...
Verbän...
und S...
Ja jäh...
und be...
vorrat...
folger...
Die I...
wirkung...
ten Kai...
stunde...
verfehr...
einem A...
zuckre...
in Bra...
Im I...
die deut...
ein und...
bestigt...
des Dor...
Im K...
leidig...
harter...
angriffe...
den Ste...
lusten...
das Bo...
halten...
Auch
tezt e...
Roh har...
rer Gef...
feindlich...
kampff...
Der e...
richtete...
bereichte